

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1845**

17.6.1845 (No. 161)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, den 17. Juni.

N. 161.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halb 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einschickungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.

1845.

## Baden.

\* Karlsruhe. 16. Juni. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben heute Mittag 2<sup>1/2</sup> Uhr den zum Königlich Bayerischen Ministerpräsidenten am großherzoglichen Hofe ernannten Königlich Bayerischen Kammerer Grafen Klemens von Waldkirch in feierlicher Audienz zu empfangen geruht, um aus dessen Händen das Beglaubigungsschreiben Seiner Majestät des Königs entgegenzunehmen. Hierauf wurde dem Herrn Ministerpräsidenten die Ehre zu Theil, zur Großherzoglichen Tafel gezogen zu werden.

**Dienstnachrichten.** Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den Rechtspraktikanten Theodor Munde von Heidelberg zum Assessor bei der Hofdomänenkammer zu ernennen;

den Amtsrevisor Ott in Stodach nach Pfüllendorf,  
" " Rothmund in Billingen nach Stodach,  
" " Gantner in Etenheim nach Billingen und  
den Revisor Franz Xaver Stroh bei dem katholischen Oberkirchenrath zur Oberrevision des Ministeriums des Innern, unter Verleihung des Charakters als Oberrevisor, zu versetzen;

dem Professor extraordinarius Dr. Zacharia von Lingenthal zu Heidelberg die unterthänigst nachgesuchte Entlassung aus dem badischen Staatsdienste allergnädigst zu ertheilen;

den Bezirksförster Warnkönig in St. Leon auf die Bezirksforsterei Steinbach,  
" " Wegger in Rippenheim auf die Bezirksforsterei Sulzburg,  
" " Gron in Hüfingen auf die Bezirksforsterei St. Leon,  
" " August v. Seldeneck zu Mößkirch auf die Bezirksforsterei Rippenheim zu versetzen;

dem Obergemeindeförster Winter zu Hornberg die erledigte Obergemeindeförsterei Emmendingen,  
dem Obergemeindeförster Eido zu Bonndorf die Obergemeindeförsterei Staufeu,  
dem Revisor Montanus bei der Steuerdirektion die Obergemeindeförsterei Bonndorf,

dem Obergemeindeförster Knauff zu Bühl die Obergemeindeförsterei Offenburg,  
dem Obergemeindeförster und Domänenverwalter Hummel zu St. Blasien die Obergemeindeförsterei Bühl zu übertragen;

den Dienstverweiser der Obergemeindeförsterei Thiengen, Kameralpraktikanten Sibert, zum Obergemeindeförster daselbst,  
den Dienstverweiser der Obergemeindeförsterei Emmendingen, Kameralassistenten Heflöhl, zum Obergemeindeförster und Domänenverwalter in St. Blasien, endlich

den Dienstverweiser der Obergemeindeförsterei Staufeu, Kameralpraktikanten Seuffert, zum Revisor bei der Steuerdirektion zu ernennen.

## \* Die arbeitenden Klassen in England und die Anträge des Lord John Russell.

Unter dieser Ueberschrift gibt die „Revue de Paris“ nachstehenden interessanten Artikel: Vor Kurzem entwickelte Lord John Russell im Hause der Gemeinen die von ihm neulich angekündigten Anträge über die Verbesserung des Schicksals der arbeitenden Klassen. Welches ist der wahre Zweck der Motion des Oberhauptes der liberalen Opposition? Sollte er nicht eine Parteiabsticht bergen unter dem Scheine einer ausschließlichen Rücksicht der Menschlichkeit? Wollte Lord Russell nicht damit zeigen, daß die Politik der Whigs

vor dem glücklichen Sterne Sir Robert Peels nicht ganz erbleicht ist? Seine Motion kann als ein Lebenszeichen betrachtet werden, als eine Protestation, als eine Antwort an Diejenigen, welche behaupten, die Opposition sey vernichtet. Sie zielt eher auf Bildung eines Systems, als unmittelbare Gestaltung gesetzgebender Maßregeln. In ihr taucht eine unermeßliche gesellschaftliche Frage auf, die am schwersten auf dem Geschick Englands lastet. — Nichtsdestoweniger würde man sich irren, wenn man glaubt, die englischen Institutionen müßten in nächster Zukunft durch eine Erhebung der zahllosen dem Glend geweihten Massen bedroht seyn, welche die Fabriksbezirke bevölkern. Die Chartisten hatten schon vor einigen Jahren einen ziemlich vergeblichen Aufruf an sie erlassen. Einzelne Unordnungen waren alsbald durch das Einschreiten der öffentlichen Gewalt unterdrückt worden. Eine thierische Ehrfurcht vor den Behörden, die Gewohnheit der Unterwürfigkeit, eine Art moralischer, durch den Mangel erzeugter Erniedrigung, die Unmöglichkeit jeder Leitung und jedes Einverständnisses, dies sind die Ursachen zur Erhaltung der Ordnung unter diesen Bevölkerungen. Sie werden nur schrecklich, wenn sie ausgehungert sind. Die Politik der englischen Aristokratie, unterstützt durch ihre Menschlichkeit, wird daher keinen so großen Kummer, als man auf den ersten Anblick glauben könnte, darüber empfinden, drohende Keime zu ersticken, oder wenigstens zurückzudrängen. In England trägt Alles einen aristokratischen Charakter, Alles, selbst die Menschlichkeit. Die Gesellschaft ist hier so tief von dem Grundsatz der gesellschaftlichen Unterschiede durchdrungen, daß dieser Grundsatz sich in alle ihre Handlungen einschleicht, alle Kundgebungen ihrer Thätigkeit durchdringt. Nirgends beschäftigt man sich so viel mit den Arbeiterklassen; dies geschieht aber auf eine Weise, daß unsere Sitten und unsere Ideen dadurch verlegt würden. Ein unermeßlicher, unübersteigbarer Abgrund trennt diese Klassen von der Gesellschaft. Von dem Gipfel ihrer Größe, von allen Vorrechten der Geburt und des Reichthums herab erblickt die Aristokratie zu ihren Füßen diesen zahlreichen Theil des Ganzen, den sie mit stolzem Mitleid die armen Leute (poor men) nennt. Die arbeitenden Klassen Englands bilden eine besondere Erscheinung, die sich nirgends sonst zeigt und deren Charakter eben in den englischen gesellschaftlichen Zuständen liegt. Wir hatten dieses Jahr zwei Demonstrationen verschiedener Art, welche vom verschiedenen Gesichtspunkte aus dieselbe gesellschaftliche Frage, die Frage des Schicksals der Arbeiter und des öffentlichen Glends, in Anregung brachten. Das neue Werk Benjamin d'Israeli's folgte nur um einige Tage auf die Verlesung der Anträge Lord Russell's. Es ist ein gesellschaftlicher Roman, wenn man so sprechen darf, ebenso wie die kürzliche Verathung wenigstens anscheinend eher eine gesellschaftliche, als eine politische war. Wir glauben, daß weder aus dem Roman, noch aus der Parlamentsberatung unmittelbare Folgen hervorgehen werden. Der Anträge Lord John Russell sind es neun. Allein der erste beschränkt sich auf die Erklärung, daß der gegenwärtige Zustand der Ruhe und des Gedeihens der Untersuchung der auf die Arbeiterklassen bezüglichen Fragen günstig sey; der letztere verlangt nur, daß der Königin eine unterthänige Adresse unterbreitet werde. Die eigentlichen Anträge werden daher auf sieben zurückgeführt. Der erste ist eine Erklärung zu Gunsten der Handelsfreiheit und der Abschaffung jener Schutzzölle, welche die Spähre der Arbeit vermindern, den freien Austausch der Waaren beschränken und dem Volke unnöthige Laren auflegen \*); der zweite und dritte beziehen sich auf die Gesetze über die Brodfrüchte; Lord Russell betrachtet sie als schädlich für die Fortschritte des Ackerbaues und die Spekulationen der Pächter;

\* Soll das ein Lockvogel von Seiten der Herren Engländer seyn? Sie haben jetzt gut Handelsfreiheit predigen, weil ihr Gewerbetrieb gekräftigt und stärker ist.

## \* Besuch bei einem zirkassischen Häuptling.

Nach Bentley's Miscellany.

Vor etwa drei Wochen war ich in Konstantinopel, als mich der Zufall eines Tages im Bazar der Waffenschmiede mit einem Landsmann zusammenführte, dessen Bekanntschaft ich in Smyrna gemacht hatte und der in diesem Augenblicke mit drei Zirkassern in einem Gespräch begriffen war. Ich trat näher hinzu, da stellte er mir die Fremdlinge vor und sagte ihnen zugleich, ich sey ein Engländer, was sie sehr überraschte wegen meiner Türkentracht und der Leichtigkeit, mit welcher ich die türkische Sprache redete, die ihnen gleichfalls ganz geläufig war.

Wir unterhielten uns von dem Zustand Zirkassiens, als mein Freund plötzlich zu mir gewendet ausrief: „Wenn Sie etwa Lust haben, die zirkassische Küste zu besuchen, so bietet sich hier eine vortreffliche Gelegenheit: diese Herren sind Kaufleute aus jenem Lande, stehen auf dem Punkte, dahin zurückzukehren, und werden sich ein Vergnügen daraus machen, Sie mitzunehmen.“

Nichts in der Welt konnte mir angenehmer seyn, als ein solcher Vorschlag. Schon lange wünschte ich sehr, Zirkassien und seine wackern Verabwohner zu besuchen; allein ich wagte nicht, auf eine so günstige Gelegenheit zu hoffen, als sich mir eben darbot. Ich lud alsbald die ganze Gesellschaft ein, mich nach meinem Karavanerail zu begleiten; hier bestellte ich das beste Mahl, das sich möglicher Weise schnell aufstreifen ließ; und während meine Gäste sich mit Pilou und Cabobs gütlich thaten, theilte ich ihnen meine Absichten mit. Diese Erwähnung ward aufs Herzlichste aufgenommen, und einer der Kaufleute sagte mir, ich würde der Gast seines Bruders seyn, welcher einer der Kriegsführer dieses edeln Landes sey. Die Abreise wurde auf den achten Tag nach unserm Zusammentreffen festgesetzt. Ich begann unverweilt, meine Vorbereitungen zu treffen, d. h. ich kaufte etwa 2 Maulthierlasten Waffen, Schießbedarf, Baumwollwaaren, Musseline und verschiedene Kleinigkeiten, welche mich bei den Frauen und Töchtern der verschiedenen Häuptlinge, deren Gastfreundschaft ich etwa genosse, in Gunst setzen sollten. Da ich aus Erfahrung wußte, daß es immer ein nicht zu ermessender Vortheil für einen Reisenden ist, wenn er sich so viel als möglich den Sitten und Gebräuchen der verschiedenen Völkerschaften anbequemt, die er besucht, so beschloß ich, bei der Abreise meinen Türkenanzug gegen eine zirkassische Kleidung zu vertauschen, und ich verschaffte mir nach den Andeutungen meiner neuen Freunde Alles, was zu meiner

wenigstens äußerlichen Umgestaltung in einen Sohn des Kaukasus notwendig war. Ich muß nichtstdestoweniger gestehen, daß die Kleidung der Zirkassier, neben einem vielleicht etwas martialischeren Ansehen als die der Türken, doch weit weniger bequem ist.

Am besagten Tage verfügten wir uns an Bord unseres kleinen Fahrzeuges, das den andern Morgen mit Sonnenaufgang durch das Dampfschiff von Trebisonde in den Bosphor bugirt wurde: ein Manöver, das uns die Durchfahrt durch die Meerenge wesentlich erleichterte. Nach neuntägiger langweiliger Fahrt, als wir nur noch etwa 100 Seemeilen von der zirkassischen Küste entfernt waren, nahmen wir drei Schiffe wahr, die unser Kapitän alsbald für russische Kreuzer erkannte; da wir indess mehrere Meilen von ihnen entfernt waren und den Vortheil des Windes über sie hatten, so waren sie uns bald wieder aus dem Gesicht, obwohl sie Segel über Segel aufzogen, um Jagd auf uns zu machen. Meine Reisegefährten schienen entzückt, so leichten Kaufs losgekommen zu seyn, und wir wünschten uns gegenseitig Glück, diesem ungelungenen Zusammentreffen entronnen zu seyn, als sich ein anderes Fahrzeug zu unserer großen Bestürzung auf der entgegengesetzten Seite zeigte. Unser Kapitän selbst bezeugte einige Unruhe und fuhr fort, seine Befehle zu geben, aber mit ernsterem Tone, als gewöhnlich. Nach einer kleinen Weile rief er indes: „Vorsicht! das ist nur ein Kauffahrtschiff, wie wir, das durch die Blokade zu dringen sucht.“ Sein Aulerblick hatte ihn nicht getäuscht: das Segel, das uns beunruhigt hatte, war kein feindliches, und die hereinbrechende Nacht trennte uns bald von dem Schiff, das, wie wir später erfuhren, eine Brigantine aus Samfun war.

Am zweitfolgenden Morgen befanden wir uns bei den ersten Strahlen der aufgehenden Sonne etwa zehn Meilen von der Küste, der wir uns eilends näherten. Der Anblick war herrlich: die Berge des Kaukasus, die aus dem Schooße des Wassers selbst emporzustrahlen schienen, erhoben ihre schneebedeckten Spitzen, unter den Strahlen der für uns noch verborgenen Sonne erglänzend, in die Wolken. Unter allen diesen Zwillingen gleichen Berggruppen zeichnete sich der ungeheure Albruz aus, der da zu beginnen schien, wo die andern endigten: dieser Kolos steigt 18,000 Fuß hinan über die Meeressfläche, d. h. er ist noch weit höher, als der Berg Ararat, auf welchem Noah's Arche stehen blieb.

(Fortsetzung folgt.)

er schlägt der Kammer vor, sie zu untersuchen, in der Absicht, sie für alle Klassen der Gesellschaft vorthelhafter zu machen. Der vierte Antrag verlangt eine aufmerksame Durchsicht des Gesetzes, welches den Kirchspielsitz in England und Wales regulirt. Diese Umänderung, welche dem Armen größere Leichtigkeit bieten soll, von einem Orte zum andern überzusiedeln und den Sitz seines Gewerbsbetriebs zu ändern, wäre der Freiheit der Arbeit günstig. Der fünfte Antrag bezieht sich auf die Auswanderung der Arbeiter; der edle Lord wünschte mit Hilfe eines umfassenden Kolonisationsplanes dem Mangel an Arbeit in gewissen Bezirken abzuhelfen. Kanada und Australien würden hienach für die arbeitslosen Armen einen Zufluchtsort bieten. Der sechste und siebente Antrag betreffen die Volkserziehung, den moralischen und religiösen Unterricht. — Diese Beschlüsse umfassen, wie man sieht, einen unermeßlichen Rahmen. Wenn man ihnen einen Vorwurf machen kann, so ist es der, daß sie zu unbestimmt sind, sich nicht im Gebiet substantieller und praktischer Vorschläge halten; allein Lord Russell weiß wohl, daß gar keine Hoffnung auf ihre Annahme vorhanden ist. Nach den feurigen Verhandlungen über die religiösen Fragen erschien es schwer, die Aufmerksamkeit der Kammer durch eine an sich schon wenig anziehende ökonomische Frage zu fesseln. Lord J. Russell sprach indeß mit solcher Klarheit und in so überzeugendem, so ehrlichem Ton, daß seine lange Rede, wenn auch nicht mit Vergnügen, doch wenigstens ohne Langeweile angehört wurde. Bei jedem Antrag trug er die Geschichte der sich darauf beziehenden Gesetzgebung vor seit dem Beginn der englischen Kämpfe mit der französischen Revolution. Besonders bemerklich machte sich der Theil seiner Rede über den Volksunterricht. Er führte höchst traurige Zahlen an, die er in den Gefängnissen mit Hilfe der Gesellschaft der englischen und fremden Schulen gesammelt hat. In den Strafanstalten des Landes konnte ein Drittel der Gefangenen nicht lesen; in der Grafschaft Stafford belief sich diese Zahl auf die Hälfte; in der Grafschaft Devon konnten von 91 Gefangenen 16 gar nicht lesen und nur 4 lesen gut. In der Grafschaft Essex hatten von 212 Personen 48 gar nie eine Schule besucht; 40 waren weniger als einen Monat darin gewesen, und nur 36 länger als 6 Monate. In Hereford konnte von 135 Individuen nur eines geläufig lesen. In Hinsicht auf den Religionsunterricht, der doch mündlich erteilt werden kann, war der Stand der Gefangenen gleich betrübend. In der Grafschaft Sussex kannten von 879 Gefangenen 141 nicht einmal den Namen Christi, 498 kannten ihn und besaßen noch einige weitere Kenntnisse; 179 hatten eine verwirrete Kenntniß der Religionsgeschichte und nur 6 von 100 hatten auf befriedigende Weise die Grundriße des christlichen Glaubens inne. Einige sagten, sie seyen zuweilen zufällig in einem dem Gottesdienst geweihten Ort gekommen, hätten aber nichts von dem verstanden, was man dort that. Alle waren den Grundsätzen der moralischen Ordnung fremd, und der größten Sinnlichkeit ergeben. Den Anträgen Lord John Russells setzte der Minister des Innern, Sir James Graham, ein Gemälde alles Dessen entgegen, was durch das gegenwärtige Kabinet gethan worden. „An die Stelle der indirekten Steuern, welche auf den arbeitenden Klassen lasten, setzte es die Einkommensteuer, welche die Reichen insbesondere tragen; es setzte die Lasten herab, und verminderte die den Zöllen unterworfenen Artikel von 1152 auf 572, sowohl durch die Bill von 1841, als durch die diesjährige. Das Getreidegesetz ist umgewandelt worden; warum schlägt Lord Russell, da er das bestehende für mangelhaft hält, dem Hause nicht vor, sich unverweilt in ein Komitee zu verwandeln, und zu untersuchen, ob eine Abänderung passend sey? Die Lage der Fabrikbezirke ist besser geworden; die gewaltige Entwicklung der Eisenbahnen beweist den Ueberfluß an Kapitalien. Andererseits hat die Zahl der Verbrechen abgenommen, und die Aenderungen in dem Gemälde der Verbrechen haben fast immer denen des Volkswohles entsprochen. Eine neue Bill ist vorgelegt worden zur Regulirung des Kirchspielsitzes; besondere Agenten sind von der Regierung ernannt worden zur Aufklärung der Auswanderer sowohl im Augenblick ihrer Abreise, als bei ihrer Ankunft in den Kolonien.“ Endlich zählte Sir James Graham die ganze Entwicklung auf, welche der Unterricht unter der gegenwärtigen Verwaltung erhalten. Aus dieser Darstellung zog er den Schluß, daß es unnötig seyn werde, die vorgelegten Anträge anzunehmen, und die Adresse an die Königin würde einen unverdienten Tadel in sich fassen. Der Ausgang der Verhandlung konnte nicht zweifelhaft seyn; die Anträge wurden verworfen. Ein Mitglied der radikalen Partei, Crawford, schlug ein Amendement vor in Betreff der Ausdehnung des Wahlrechtes; diese unerwartete Motion gab dem Minister Gelegenheit, zu sagen, daß der Gegenstand an und für sich schon umfassend, verwirrt genug sey, ohne daß es noch nöthig wäre, ihn durch allgemeines Stimmrecht noch mehr zu verwickeln. Sir James Graham's Abweisung war geschickt, er stützte sich auf Thatsachen; er hatte Grund, den Theil von Lord Russells Anträgen für eine unfreiwillige aber thatsächliche Anerkennung der Politik des Kabinetes anzunehmen, welcher den ruhigen und gedehlichen Zustand des Landes darthut. Wir rechneten darauf, Hr. v. J. Fraell's zu hören; der Verfasser von „Sybil“ muß sein Wort über eine gesellschaftliche Frage vernehmen lassen. Er wollte zwischen der Whig- und Torypartei eine neue bilden, scheiterte aber in seinem Versuch; denn er ist so ziemlich allein geblieben in seiner Partei. Das „junge England“ hatte eben nichts Neues, als den Namen und vielleicht auch die Unerfahrenheit. Die Vereinigung der Krone und des Volkes zur Abschüttelung der Herrschaft der Aristokratie hat ihre Zeit gehabt in der Geschichte; diese Zeit ist unwiederbringlich dahin. Soll England eines Tages die Elemente seiner gesellschaftlichen Gestaltung über den Haufen werfen, so wird sie unter andern Bedingungen durch Entwicklung der Mittelklassen geschehen.

### Deutsche Bundesstaaten.

**Österreich.** Das Konzeptionsgesuch eines Bankerhauses in Venedig zur Errichtung einer Eisenbahn von Verona nach Bregenz über Roveredo, Trient, Bogen, Meran, Landeck und Feldkirch hat großes Aufsehen erregt. Es ist dies der erste Versuch zur Verwirklichung einer bisher beinahe für unmöglich gehaltenen Eisenbahnverbindung zwischen Deutschland und Italien.

**Preußen.** Berlin, 10. Juni. Sr. k. Hoh. der Kronprinz von Württemberg ist von hier nach Stuttgart abgereist. (A. Pr. J.)

Berlin. Nach einer Mittheilung der „Nachener Zeitung“ aus Berlin wären die Beratungen der Gewerbetreibenden ganz fruchtlos gewesen, und ihre Wünsche und Anträge hätten kein Gehör gefunden. In dem Minister-rathe, der vor der Abreise des Königs gehalten wurde, soll die Schutzollfrage nicht unentschieden geblieben, sondern bereits der Beschluß gefaßt seyn, der bisherigen Handelspolitik treu zu bleiben, und sich nicht auf Schutzölle einzulassen. Gegen die Meinung Hr. v. Rönne's, heißt es, sey die der Finanzmänner durchgedrungen, die unter Anderm auch geltend gemacht hätten, daß es nicht politisch sey, es mit den fremden Mächten, besonders mit England,

auf die Spitze zu treiben. Nur für Leinwand habe man einen Schutz von 4 Thlrn. und einen Rückzoll von 3 Thlrn. gutgeheißen. (Wir gestehen, daß zumal der letztere Umstand uns die ganze Nachricht zweifelhaft erscheinen läßt, weil die Inkonsequenz zu groß wäre, wenn man den einen der beantragten Sätze nebst dem Rückzoll vollständig aufnehmen wollte, während man alle übrigen verwürfe.)

Berlin. Die Angelegenheit des bekannten Praktikers der reinen Homöopathie, Postsekretär Luge, ist durch eine Kabinettsordre zu Ende gebracht, worin darauf hingewiesen wird, daß Luge die Suspension der Bewachung seiner Wohnung durch Gendarmen auf eine der Wahrheit widersprechende und die Behörden kompromittirende Weise in einer öffentlichen Bekanntmachung gemißbraucht habe. „Luge — lautet die Kabinettsordre weiter — hat sich selbst nicht entblödet, die Regierung zu Potsdam in seiner Vorstellung vom 15. v. M. „frecher und grober“ Lügen zu zeihen und zu behaupten, er habe sie zweimal dringend um Zulassung zum Examen gebeten, während er selbst in seiner Eingabe vom 16. v. M. erklärt, daß er sich nur erboten habe, vor einer homöopathischen Kommission sein Examen zu machen; wovon nicht die Rede seyn konnte, wenn es sich um Erledigung der Bedingungen der Zulassung zur Praxis handelte. Derselbe hat sich dadurch der gnädigen Berücksichtigung, welche ihm früher zu Theil ward, durchaus unwürdig bewiesen, und es ist Mein Wille, daß fortan nach der Strenge der Gesetze verfahren werde, und namentlich die von den Behörden angeordneten, von Mir einstweilen sistirten Prohibitivmaßregeln, um seinem unbefugten Treiben ein Ziel zu setzen, ungehört Fortgang erhalten. Was die in seiner Immediatengabe enthaltenen Schmähungen betrifft, so gewärtige Ich, daß die Regierung von ihrem Recht, ihn deshalb zur Strafe zu ziehen, Gebrauch machen werde.“ (Pr. Bl.)

Berlin, 5. Juni. Das in letzter Woche im Staatsrath angenommene Gesetz über die Altlutheraner wird nächstens erscheinen, und die Anerkennung der altlutherischen Gemeinden als gebildeter und geschätzter Religionsgesellschaft ausgesprochen. Es werden dadurch in wohlthätiger Weise die Uebelstände beendet, welche bisher auf jene standhaften Befenner der alten Lehre drückten, die in den letzten Jahren in Schaaren auswanderten und viele fleißige Hände und nicht unbedeutende Kapitalien dem Vaterlande entzogen. Der Akt, welcher ihnen jetzt Schutz gewährt, ist aber um so mehr ein Akt der Gerechtigkeit, da ihnen nicht vorgeworfen werden kann, daß sie Neuerungen bezweckten, vielmehr der Behörde gegenüber ihr Fehler darin bestand, den Glauben ihrer Väter nicht verlassen zu wollen. (R. J.)

Köln, 9. Juni. In Folge Beschlußnahme des gestern versammelt gewesen Komites, an dessen Spitze Prof. Breidenstein steht, wird die Feier der Enthüllung des Beethoven-Denkmal's am 10., 11. und 12. August d. J. zu Bonn stattfinden. Das Standbild wird auf den Münsterplatz zu stehen kommen; es ist aus Bronze gegossen, über 6 Fuß hoch und ruht auf einem Piedestal von Granit. Bekanntlich hat Hr. Hänel in Dresden das Modell angefertigt, während der Guß von Burgschmiet in Nürnberg ist. An musikalischen Berühmtheiten sind zu der Feier die H. H. Meyerbeer, Mendelssohn-Bartholdy, Spohr, Fetis, Liszt und Ernst eingeladen und um ihre spezielle Mitwirkung ersucht worden, so wie auch die als Sänger und Sängerinnen nicht minder hochstehenden H. H. Tschatschek und Kindermann, nebst den Damen Luger (Frau Hofrathin Dingelstedt) und Schloß. — Der Schärer Mohr zu Niederempe, welcher vor einigen Jahren durch seine vielbesprochenen Wundertaten eine Zeit lang Aufsehen machte und eines gewaltigen Zulaufs von nah und fern sich erfreute, hat jetzt aus dem Ertrage der freiwilligen Gaben, welche ihm von den zum Theil wohlhabenden Patienten gespendet wurden, von einem Gußbeißer zu Düren einen in der Nähe dieser Stadt bei Heergarten gelegenen Landstüch mit einem hübschen Herrschaftshause um den Preis von 21,000 Thalern käuflich an sich gebracht und will dort von seinen Heilanstrengungen ausruhen. Mohr war ohne alles Vermögen, als er seine sogenannten Kuren begann. — Die Aktien unserer kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, welche im vorjährigen April noch über 160 standen, konnten dieser Tage an unserer Börse zu 70 keine Käufer finden.

Koblenz, 10. Juni. Wegen des ungünstigen Ausfalls der vorjährigen Weinlese ist, neben dem gänzlichen Erlasse der Moststeuer von 1844, den dürftigeren Weinbergbesitzern, aus einem von des Königs Majestät für diesen Zweck zur Verfügung gestellten Fond, auch ein bedeutender Nachlaß an der Grundsteuer von den Weinbergen, welcher für den Regierungsbezirk Koblenz 7500 Rthlr. und für den Regierungsbezirk Trier 4500 Rthlr. beträgt, zu Theil geworden.

Bayern. München, 10. Juni. Der im Monat Mai auf den königl. Eisenbahnen stattgehabte Verkehr hatte folgende Ergebnisse: 1) Personen wurden befördert auf den Bahnstrecken München-Augsburg 20,556, Augsburg-Donauwörth 13,341, Nürnberg-Bamberg 54,596; 2) die Einnahmen für Personenbeförderung betragen auf den Bahnstrecken München-Augsburg 22,108 fl. 43 kr., Augsburg-Donauwörth 5422 fl. 36 kr., Nürnberg-Bamberg 20,160 fl. 6 kr.; 3) die Einnahmen für Frachttransport u. s. w. betragen auf den Bahnstrecken München-Augsburg 5153 fl. 31 kr., Augsburg-Donauwörth 1221 fl. 35 kr., Nürnberg-Bamberg 2470 fl. 38 kr.

Da die Schiffsmäler Robert M. Stomann und William Gibson in Hamburg zu wiederholten Malen sich unbefugter Agenten zur Vermittelung der Ueberfahrtsgelegenheiten nach Nordamerika bedient haben, so hat die kön. Regierung von Oberfranken verfügt, daß kein Ueberfahrtskontrakt derselben ferner als gültiger Nachweis einer Ueberfahrtsgelegenheit anzusehen ist. Die Polizeibehörden werden wiederholt angewiesen, keinen Reiseafford anzunehmen, auf welchem nicht die vollkommenste Solidität des betreffenden Schiffsmälers oder Rhebers durch das einschlägige kön. bayer. Konsulat bestätigt ist, und alle Auswanderungslustigen auf das Haus Lüdering u. Komp. zu Bremen und dessen Agenten als die zuverlässigsten Expeditoren aufmerksam zu machen. (B. B.)

Freie Städte. Frankfurt, 11. Juni. Gestern Abend zeigte sich am nördlichen Horizont, in der Richtung nach Homburg, ein mit bloßem Auge sehr wahrnehmbarer Komet, dessen Nucleus durch einen dreifüßigen frauenhofer'schen Tubus als besonders glänzend erkennbar ist.

Frankfurt, 15. Juni. (Korresp.) Heute hatte in der deutsch-reformirten Kirche der erste Gottesdienst der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde, deren Mitgliederzahl bereits über 200 angewachsen ist, unter der Leitung des Pfarrers Kerbler statt. Trotz der frühen Morgenstunde, in welcher die kirchliche Handlung begann (um 6 Uhr), waren die mehr als 3000 Personen fassenden, passend geschmückten Räume dicht gefüllt, und auch vor der Kirche war bis zum Schluß des Gottesdienstes eine große Menschenmenge versammelt. Es wohnten dieser Feier Personen aller Stände, auch mehrere Mitglieder des Senates bei. — In unserer Effektegesellschaft hatte heute viel

Geschäft bei günstigerer Stimmung in pfälzischen Ludwigsbahnaktien statt. Spanische Fonds waren dagegen sehr gedrückt durch ihre ansehnlich niedrigeren Notirungen aus Madrid (vom 7.) und aus Paris (vom 13.). Nicht wenig trägt zu dieser zunehmenden Mißstimmung auch der Umstand bei, daß die handelsbriefflichen Mittheilungen aus der spanischen Hauptstadt die Lage des dortigen Marktes fortwährend mit den düstersten Farben schildern; die ungünstigen Konjunktoren der madrider Börse, die wir seit längerer Zeit schon andeuten, entwickeln sich immer mehr und mehr in besorglicher Weise, und der Angst vor Bankrotten gesellt sich jetzt die steigende Befürchtung neuer Unruhen und Umwälzungsversuche bei, die nicht nur von der esparteristischen, sondern auch von der carlistischen Partei angeponnen und vorbereitet würden. Am Schlusse der Effektengesellschaft (1 1/2 Uhr) blieben Integrale 63 1/2, spanische inländische 3prozentige Rente 30 1/2 (S.), 30 3/4 (P.), pfälzische Ludwigsbahnaktien 109 1/2, Friedrich-Wilhelms-Nordbahnaktien 99 1/2, Taunusseisenbahnaktien 372 1/2 à 1/2, kurhessische 40-Thalerloose 40 3/4, badische 35-Guldenloose 38 3/4.

Hannover. Hannover, 11. Juni. Der in unserm letzten Blatte (S. 157) nach der „Hilbesh. Ztg.“ mitgetheilte Erlaß des kön. Ministeriums der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten in Sachen der katbol. Disziplin ist in der „Hilbesh. Ztg.“ entsetzt, indem im dritten Absatze „Ruhe“ statt „Rechte“ gesetzt ist. Dieser Absatz muß vielmehr heißen: „Und da ferner des Königs Majestät sich niemals entschließen werden, einer neuen christlichen Sekte in Allerhöchstherrn Staaten die Aufnahme angedeihen zu lassen, deren Organisation nicht die „Rechte“ der allerhöchsten Landesherren ihrem vollen Umfange nach außer Zweifel stellt, so haben Allerhöchstherrn sich nicht bewegen finden können, den gefällten Anträgen statt zu geben.“ (S. 3.)

Aus Hannover, vom Juni. Der 75ste Geburtstag des Königs, am 6. Juni, wurde durch großen militärischen Zapfenstreich, Feuerwerk, Ball und Nachtessen von 500 Gästen im Schlosse u. gefeiert. Bei diesem Anlasse fanden viele Beförderungen, Titel- und Ordensverleihungen u. statt.

Luxemburg. Luxemburg, 4. Juni. Gestern ist der Landtag des Großherzogthums unter dem Vorfig des Gouverneurs eröffnet worden. Die Versammlung hat sich gleich darauf mit der Beglaubigung der Vollmachten ihrer Mitglieder beschäftigt, die alle zugelassen wurden, sodann die H. Willemer und Kaufmann ernannt, um mit dem Gouverneur das Bureau zu bilden, mehrere Gesandtschaften und verschiedene Berichte zur Prüfung an die Abtheilungen gesandt und sich schließlich vertheilt.

Sachsen-Koburg-Gotha. Auf die erste Nachricht von dem in München abgeschlossenen Staatsvertrag wegen Errichtung der Main-Werra-Eisenbahn, welche die bayerische Ludwig-Süd-Nord-Eisenbahn von Lichtenfels aus mit der thüringisch-sächsischen, westlich von Eisenach, verbinden soll, ist in Koburg eine Anzahl namhafter Männer zusammengetreten, um namentlich die Städte Hildburghausen, Meiningen und Eisenach zu vereintem Wirken aufzufordern. Sie haben sich zugleich zu einer provisorischen Kommission vereinigt und über die erste Einleitung eines der beabsichtigten Eisenbahn zu Grunde zu legenden Aktienunternehmens Berathung gepflogen. (Fr. M.)

Württemberg. Stuttgart, 15. Juni. (Korresp.) Gestern Vormittag ist Se. königliche Hoheit der Kronprinz von seiner Reise nach Oesterreich und Preußen in erwünschtem Wohlsyne wieder hier eingetroffen. Es wird hier von gut unterrichteter Seite die Angabe des „Journal de Francfort“ in Betreff der Verlobung Sr. königl. Hoh. für vorläufig erklärt. — Gestern Nachmittag hielt das hiesige Buchhändler-Schiedsgericht eine öffentliche Gerichts-sitzung in einem Streite des Dr. Sigmund Becher, Professors am polytechnischen Institute zu Wien, und der J. G. Cotta'schen Buchhandlung, gegen welche der Erstere Klage erhoben hatte, weil sie die zweite Abtheilung eines von ihr gedruckten Werks dieses Verfassers „Beiträge zur österröichischen Zoll- und Handelsstatistik“ nicht drucken wollte, wozu sich die beklagte Buchhandlung verpflichtet glaubte, da kein Uebereinkommen in Betreff dieser zweiten Abtheilung getroffen worden war, wegen der ersten aber Differenzen zwischen Beiden ausgebrochen waren. Nach sechsstündiger Sitzung wurde der Kläger mit seiner Klage abgewiesen. — Morgen beginnt die Abrechnung der süddeutschen Buchhändler, wozu im Bürgermuseum, dessen Saal aufs Festlichste ausgeschmückt wird, mehrere Festlichkeiten stattfinden werden; auch Sr. Maj. der König hat sämtliche hier anwesende Buchhändler zu einem Mahle nach dem herrlich gelegenen Schlosse Hohenheim eingeladen, das am Dienstag stattfinden wird. — Man will hier wissen, die Gismischerin Rutbardt sey nun auch vom königl. Obertribunal einstimmig zum Tode verurtheilt worden und ihre Hinrichtung müsse, da in solchen Fällen der Einstimmigkeit der König nicht zu begnadigen pflege, wozu es hier überdies an mildernden Umständen fast ganz fehle — Andere wollen diese jedoch in ihren Familienverhältnissen finden — bald erfolgen.

### Belgien.

Am Rhein und in Belgien haben die Kornwucherer in der Hoffnung auf eine schlechte Ernte alles Getreide an sich gebracht, und dadurch den Laib Brod von 11 Pfund, der seither 6 Sgr. kostete, auf 8 Sgr. in die Höhe gebracht. Der König hat sogleich Befehl gegeben, die Getreideeinfuhr zollfrei zu gestatten, und bekannt machen lassen, daß in allen Gegenden Belgiens die Getreidefelder nicht schöner und reicher stehen könnten. Am dem Kornwucher vorzubringen, hat man den Vorschlag, städtische Kornmagazine anzulegen, an einigen Orten wieder erneuert.

### Frankreich.

Paris, 13. Juni. (Korresp.) Die gestrige Sitzung der Abgeordnetenkammer drehte sich um das Budget des Innern. Minister Duchatel wurde wegen Mängel und Gebrechen der innern Politik vielfach angegriffen, so beschränkte sich z. B. sogar der konservative Hr. Vivien, daß das Ministerium die Präsekte von administrativen Behörden zu bloßen ministeriellen Maschinen und Wahlagenten erniedrigt habe. Das Vertheidigungssystem des Ministers auf diese oder ähnliche Anklagen war das gewöhnliche Ausweichen oder Abfeignen. Es versteht sich von selbst, daß alle Kapitel des Budgets angenommen wurden. Bis künftigen Donnerstag (19.) wird das Ausgabenbudget zu Ende seyn. Zwischen diesem und dem Budget der Einnahmen wird noch über einige Gesetze abgestimmt und die Versammlung Ende dieses Monats geschlossen werden. — In der Pairskammer wurde die ganze gestrige Sitzung durch die Jesuitenfrage ausgefüllt; die H. H. Beugnot und Vertulemy sprachen zu ihren Gunsten, aber Hr. Portalis faßte die gesetzliche Seite der Frage mit so vieler Klarheit und Bestimmtheit zusammen, daß sich kein Sophismus dagegen aufstellen ließ. Graf Montalembert gerieth in Verlegenheit und suchte sich zu

entschuldigen, aber der Justizminister trat nun mit einer kräftigen Klage gegen ihn auf und sagte, nur die Intriguen der neukatholischen Partei und die Reden des Hrn. Montalembert hätten seit drei Jahren die Spaltung zwischen der Geistlichkeit und der Regierung hervorgerufen und zwängen die Regierung, jetzt zu ernstern Maßregeln zu greifen. Der lebhafteste Beifall, der den Worten des Justizministers zu Theil ward, zeigte, daß die Pairskammer in Hinsicht der Jesuitenfrage mit der Ansicht der Abgeordnetenkammer vollkommen einverstanden ist. — Gräfin Molé, geborene Labriche, ist vorgestern nach einer kurzen Krankheit hier gestorben; sie war die Gemahlin des Ministers Molé und als geistreiche Schriftstellerin, wie als liebenswürdige Frau allgemein geschätzt. — Der „Reforme“ zufolge soll man in Neuilly sehr ungünstige Nachrichten über den Gesundheitszustand des in Algier befindlichen Herzogs von Montpensier erhalten haben. — Der König präsidirte gestern einem Ministerrathe in den Tuilleries.

Paris, 13. Juni. (Korresp.) Die Reise der Prinzen Joinville und Amale nach Pau ist auf den 10. August festgesetzt; in dem dortigen geschichtlich berühmten Schlosse werden die Herstellungsarbeiten auf das Schleunigste betrieben, und man glaubt, daß die Königinnen von Spanien sich ebenfalls da einfinden werden. — Der Streit zwischen den Zimmergesellen und ihren Meistern ist noch immer nicht beendet; es finden nun Unterhandlungen zwischen beiden Theilen statt; die Behörden verhalten sich neutral. Man berechnet den Schaden, der den Zimmergesellen durch das Feiern erwächst, wöchentlich auf 100,000 Fr.; der der Meister ist natürlich viel bedeutender. — Herwegh geht in diesen Tagen nach Baden-Baden, und wird dann den Rest des Sommers in den Seebädern von Dieppe zubringen; Heine ist fortwährend sehr leidend, und wird Paris verlassen, um auf dem Lande zu wohnen. — Die hiesige, so wie die lyoner Polizei entwickeln auf Reklamation der preussischen Regierung eine große Strenge gegen die hiesigen und lyoner deutschen kommunistischen Handwerker; es haben bereits mehrere Hausfuchungen, Verhaftungen und Ausweisungen stattgefunden.

Strasburg, 11. Juni. Die Redaktion des „Nied. Kurier“ hat folgendes Schreiben erhalten: „Die Personen, welche die badische Eisenbahn benötigen, um ihren Sonntag jenseits des Rheines zuzubringen, beklagen sich im Allgemeinen über einen großen Mißstand, welcher fast immer auf nicht sehr angenehme Weise ihre Lustbarkeiten beendet. Ich meine die Unruhe, in welcher sie sich befinden, um für die Rückfahrt von Rehl Plätze in den Omnibus zu finden, und von dem Kampfe, welchen sie gewissermaßen bestehen müssen, um sich Plätze zu verschaffen, da die Anzahl der Wagen niemals hinreichend ist, woraus erfolgt, daß viele Familien, die das Durcheinander fürchten, gezwungen sind, den Weg zu Fuß zu machen. Es gäbe jedoch ein sehr einfaches Mittel, um dieser großen Unannehmlichkeit abzuhelfen, und ich habe gedacht, daß, indem ich es Ihnen mittheile, Sie dasselbe vielleicht in einem kleinen Artikel angeben wollten. Dieses Mittel würde darin bestehen, daß die verschiedenen Omnibusunternehmer in ihren Bureaux gegen Bezahlung Karten abgeben für die Rückfahrt von Rehl bei Anfunft der Abendbahnzüge. Auf diese Weise könnte sich Jeder eine friedliche Rückfahrt sichern und die Unternehmer würden die Anzahl der Personen, die sie zu transportiren haben, im Voraus wissen. Es wäre den verschiedenen Unternehmungen ein Leichtes, sich hierüber zu verständigen und ich bin sicher, daß die Eisenbahnverwaltung zu einer solchen Einrichtung willig die Hand bieten würde.“

Algierien. St. Paris, 13. Juni. (Korresp.) Die neuesten Briefe aus Mascara vom 30. Mai melden, daß Abd-el-Kader sich auf algierischem Gebiete bei den Schotts befindet, General Lamoricière sein Lager bei Seida aufgeschlagen habe, um die Bewegungen des Emirs zu überwachen, Oberst Gery zwischen Seida und Tiarret mandovire und Marschall Bugaud mit der großen Expeditionskolonnen in Tiarret erwartet werde. Man glaubt noch immer, daß Abd-el-Kader sich zu den Kabylen von Dellys durchschlagen und in den dortigen unzugänglichen Bergen den Heerd eines neuen Auftrubs bilden will. — General Delarue war in Erwartung von Verhaltungsbefehlen noch immer in Oran. Man erzählte, der Kaiser von Marokko habe die ihm von Frankreich gemachten Geschenke unter dem Vorwande zurückgeschendet, daß diese Geschenke zu kostbar seyen und die marokkanischen zu sehr an Werth überträfen.

Briefe aus Algier melden, daß ein sehr einflußreicher marokkanischer Häuptling, El-Khralef, sich mit einer großen Reiterkavallerie an Abd-el-Kader angeschlossen, nachdem er die zu seiner Verfolgung abgeschickte rotze Leibwache des Kaisers geschlagen und zerstreut habe.

### Schweiz.

Luzern. Aus dem Berichte der Kommission, welche hinsichtlich der Amnestiefrage niedergelegt worden war, ergibt sich, daß bei dem Aufstand vom 8. Dez. v. J. etwa 1200 Personen betheilt gewesen seyn sollen, von denen aber nur noch ungefähr 150 im Fall sich befinden, daß sie beurtheilt werden müssen. In Folge des Aufstandes vom 31. März d. J. sollen etwa 1000 in Untersuchung fallen, von denen bereits 600 verhört und 490 spruchreif seyn sollen. (N. Z. Z.)

St. Gallen. St. Gallen, 11. Juni. Die Stimmengleichheit zwischen beiden Parteien im großen Rathe hindert alle Entscheidungen, wo konfessionelle Fragen zur Sprache kommen. Sie trat auch ein bei der Tagesungs-Instruktion über die Jesuitenfrage und über die aargauer Klöster. Die Tagesungs-Gesandtschaft hat nun bei der Berathung dieser Fragen einfach zu eröffnen, „daß der große Rath wegen Einstehen der Stimmen zu seiner Instruktion gekommen sey.“

Vaud. Der „Nouv. Vaud.“ theilt das Projekt einer Kantonalbank mit, das vom Staatsrath dem großen Rath zur Genehmigung vorgelegt werden wird. Das Kapital der Bank soll in 2 Mill. schweiz. Fr. bestehen, von denen die eine Hälfte vom Staat, die andere von 2500 Aktien zu 400 Fr. aufgebracht werden. Die Geschäfte wären sehr ausgedehnt. Skonto, Darlehen aller Art u. Das ausgegebene Papiergeld darf das Kapital nicht um mehr als den dritten Theil übersteigen. Die Administration wird besorgt von einem Direktor, einem Kassier und zwei Verwaltungsräthen; ferner von einem Aufsichtskomitee, bestehend aus dem Präsidenten und dem Sekretär des Finanzdepartements und vier vom Staatsrath ernannten Kommissarien; endlich von dem Generalbankrath, bestehend aus dem Präsidenten und dem Sekretär des Finanzdepartements, 10 vom Staatsrath und 6 von den Aktionären ernannten Kommissarien. Dieser soll sich halbjährlich wenigstens einmal, jener monatlich wenigstens einmal versammeln. Den Bankdirektor u. ernennet der Staatsrath auf einen Dreivorschlag des (selber wieder ausschließlich vom Staatsrath ernannten) Aufsichtskomitees. Man sieht, daß diese Bank auf ganz andere Grundlagen gebaut ist, als diejenigen von Zürich oder St. Gallen. Die H. H. Aktionäre haben die Ehre, die Hälfte des Kapitals einzulegen, und

die Aussicht auf die Hälfte eines vielleicht sich ergebenden Benefizes; allein das Institut ist vollständig in der Hand des Staatsraths und dürfte wohl, wie die Kantonalbank von Bern, politischen Zwecken keineswegs fremd seyn.

Spanien.

St. Paris, 13. Juni. (Korresp.) Die spanischen Blätter vom 6. d. beschäftigen sich fortwährend mit der Abdankung des Don Carlos; der „Heraldo“, das Organ des Kabinetes Narvaez, gibt endlich zu, daß eine Heirath des Prinzen von Asturien mit der Königin Isabella alle Uneinigkeit verschwinden machen und Spanien pazifiziren könne, wenn es sich hierbei nicht um politische Systeme, die sich feindlich gegenüber stehen, sondern bloß um dynastische Interessen handelte; dieses bedingungsweise Einlenken des Ministerblattes ist immer bemerkenswerth, da es fast scheint, als ob der Wind umspringen wolle. Die Königinnen waren am 5. in Barcelona angekommen, wo sie jedoch nur einige Tage zu bleiben gedachten und dann in die baskischen Provinzen gehen wollten. — In Madrid ward erzählt, es seyen Noten der nordischen Höfe angekommen, welche auf die Heirath der Königin Isabella mit dem Prinzen von Asturien drängten. Auch aus Rom soll noch ein Nachtrag zum Konordat angekommen seyn, worin der päpstliche Stuhl neue und viel härtere Forderungen macht. Alle diese Depeschen wurden sogleich durch einen Kurier an die Königin nach Barcelona geschickt.

Amerika.

Mexico. Die „Times“ enthält nachstehendes Schreiben ihres Korrespondenten in der Havanna vom 9. Mai: Ich habe durch das Dampfschiff „Thames“, welches Veracruz am 1. Mai verließ und Briefe aus der Hauptstadt Mexico mitgebracht hat, wichtige Nachrichten erhalten. Obgleich die dortige Regierung ihre Entscheidung noch nicht amtlich bekannt gemacht hatte, so wurde doch in gut unterrichteten Kreisen gar nicht bezweifelt, daß Mexico unverzüglich die Unabhängigkeit von Texas anerkennen und dagegen letzteres zur Vergeltung den vorgeschlagenen Anschluß an die Vereinigten Staaten ablehnen wird. Die ersten Schritte in dieser Sache sind von Texas geschehen, und Kapitän Elliot, britischer Generalkonsul und Geschäftsträger daselbst, sandte es so angemessen, den texanischen Vorschlag zu unterstützen, daß er von Galveston nach Veracruz eilte und am 14. April in Mexico eintraf. Wie es scheint, hatten die Unterhandlungen guten Erfolg, indem der interimistische Präsident und Minister des Auswärtigen, Cuevas, unterm 21. eine Botschaft an den Kongreß sandte, worin er die texanischen Vorschläge als durchaus beachtenswerth darstellte und für die Regierung vom Kongreß die Ermächtigung begehrte, diesen Vorschlägen Gehör zu geben und ein ehrenhaftes, für die Republik nützlichcs Uebereinkommen, resp. Vertrag abzuschließen. Kapitän Elliot blieb bis zum 24. in Mexico und begab sich sodann nach Salapa, eine Tagreise von Veracruz, wo er die amtliche Erklärung der Regierung abwarten und hierauf nach Texas zurückkehren wollte. Die Briefe aus Mexico vom 28. stellen es fast außer Zweifel, daß die Regierung eine Uebereinkunft mit Texas durchsetzen werde, da sie in der Abgeordnetenversammlung eine große Mehrheit für sich hat, obgleich sie im Senate noch mit wenigen Stimmen in der Minderzahl war. Ob der Anschluß von Texas an die Union durch die beabsichtigte Uebereinkunft auf lange Zeit hintertrieben werden kann, läßt sich für jetzt nicht entscheiden; jedenfalls wird derselbe aber vorläufig hinausgeschoben, und es läßt sich erwarten, daß Texas, von Mexico als unabhängig anerkannt, seine Existenz als unabhängiger Staat der Einverleibung in die Union vorziehen werde. Sollten indeß die jetzigen Unterhandlungen auch vollständig zu den gehofften Ergebnissen führen, so werden wegen der genaueren Gränzbestimmungen zwischen Mexico und Texas Fragen aufzutauchen, die leicht zu Schwierigkeiten führen und der Washingtoner Regierung neue Vorwände zur Einmischung geben können. Um ihren Finanzschwierigkeiten abzuhelfen, hat die Regierung vom Kongreß die Ermächtigung zum Abschluß eines Anlehens von 3 Millionen Dollars begehrte, dessen Zinsen 15 Proz. nicht übersteigen sollen. — Santana, dessen Prozeß langsam voranschreitet, zählt im Lande noch eine starke Partei und die Regierung wird sich gern zu einem Vergleich bequemen, wenn er einwilligt, sich auf zehn Jahre freiwillig zu verbannen.

Table with 4 columns: Jun 13. 14., Abends 9U., Morg. 7 U., Mittags 2U. and rows for wind direction, temperature, humidity, etc.

Todesanzeigen. [B 843.1] Bruchsal. Unser lieber sorgsamer Vater, Schwiegervater und Großvater, der großh. bad. pens. Regierungsrevisor Joh. Christ. Ziegler, ist uns am 12. Juni, Abends 5 Uhr, an Altersschwäche und an der Krippe, in seinem 89ten Lebensjahre, sanft gestorben. Diese Anzeige machen in tiefem Schmerz allen unsern theilnehmenden Verwandten und Freunden bekannt, die Hinterbliebenen: Bruchsal, den 14. Juni 1845. zwei Töchter und Sohn, nebst Schwiegertochter und Enkel.

[B 839.1] Lörrach. Nach längerem Leiden starb heute früh um 1 Uhr, von uns, den tief trauernden Hinterbliebenen, die wir bereits Vater und Bruder verloren, innigst beweint, unsere Mutter, Frau Amstrevisor Guler dahier, Karoline, geb. Serauer. Was sie uns war, dazu gibt der Schmerz ihres Verlustes keine Worte der Schilderung; die liebevoll sorgende Mutter begleiten wir zerrissenen Herzens zur stillen Ruhestätte; nur der Blick nach Oben, wo wir die Verklärten wieder finden werden, senkt Trost in die Tiefe unseres Leidens herab. Wir bitten unsere Verwandten und Freunde, die der Entschlafenen im Leben gewidmete Freundschaft auf uns übertragen zu wollen, deren Schmerz über

Baden.

Karlsruhe. Nach einem Artikel des „Rhein. Beob.“ haben sich die süddeutschen Staaten auf dem letzten Münzongreß dahin geeinigt, innerhalb der nächsten drei Jahre jährlich zwei Millionen Stück Doppelgulden zu prägen und das Silber hierzu durch Einschmelzung des entsprechenden Betrags in österreichischen oder brabantischen Kronenthalern zu entnehmen. Nach Ablauf von drei Jahren wird man sich anderweit über das Ausmünzungsquantum vereinigen, oder wenn eine solche Vereinigung nicht rechtzeitig stattgefunden, jährlich eine Million Doppelgulden aus dem Silber von Kronenthalern prägen.

— Doktor Koller, unser Landsmann, befindet sich gegenwärtig in Hamburg, um bei der dort zu gründenden Irrenanstalt seine Erfahrungen und Rathschläge zu ertheilen.

\* Bruchsal, 13. Juni. Es ist in Nr. 157 der Karlsruh. Zeitung von Heidelberg aus berichtet, daß sich Briefe von einer Dame Barthelémy, geborenen Daniels, in dem Nachlasse des van der Balk vorgefunden hätten. Diese Dame war die Schwester des Dr. Daniels zu Winnweiler, verheiratete sich wirklich mit dem General Barthelémy, und ihre Tochter, eine geborene Barthelémy, wohnt jetzt noch zu Winnweiler und ist die verwitwete Steuerinnehmerin Julie Huber. Vielleicht könnte man von ihr nähere Aufschlüsse erhalten.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Erklärung.

In verschiedenen Gegenden, namentlich im nördlichen Deutschland, haben sich über den Verein zum Schutze deutscher Einwanderer in Texas Gerüchte verbreitet, woraus der weniger Unterrichtete Mißtrauen gegen ein Unternehmen schöpfen könnte, dessen offen liegende Tendenz der richtigen Auffassung des Unparteilichens wohl nicht entgegen kann.

Dies veranlaßt die unterzeichnete Direktion, zu erklären, daß genannter Verein nicht nur nicht in seiner Auflösung begriffen ist, sondern würdige Anerkennung gefunden, und auch die belobende Uebereinkunft gewonnen hat, daß seine Anstrengungen und Opfer für die gute Sache durch günstigen Erfolg gekrönt sind, indem nunmehr für die Zukunft dem Vaterlandemännern eine neue Heimath erschaffen ist, worin derselbe, bei einiger Thätigkeit, Unterstützung in seinen Bestrebungen und die Mittel zu reichlichem Auskommen finden kann.

Nach den jüngsten, aus der neuen Niederlassung in Texas uns vorliegenden Berichten waren die Einwanderer, bereits mit Befestigung ihrer Hütten besetzt, sehr zufrieden und deren Gesundheitszustand über alles Erwarten befriedigend, da die ganze Kolonie nur fünf Kranke zählte, denen die dort anwesenden zwei Aerzte ihre ganze Sorgfalt widmeten. Auch haben die Einwanderer von den als sehr gefährlich verzeichneten Indianern bei ihren Operationen bis jetzt nicht die geringste Störung erfahren.

Herr Fischer aus Harrys-County, welcher Mitglied des Kolonialrathes war, hat während seines Aufenthaltes in Texas diejenige Transportmittel, zu deren Anschaffung er sich verbindlich gemacht, und wozu ihm die erforderlichen Fonds überwiesen sind, nur theilweise und verspätet besorgt, wodurch der Herr Generalkommissar nochgedrungen auf andere Weise diesem Uebelstande abhelfen und deshalb zu außerordentlichen Ausgaben schreiten mußte, welche also lediglich durch die Nichterfüllung der von Herrn Fischer übernommenen Verpflichtungen veranlaßt, mithin auch von demselben zu tragen waren.

Dieser Punkt — mit welchem Herr Fischer sich nicht einverstanden erklärte — hat die zwischen ihm und dem Herrn Generalkommissar entstandene Spaltung herbeigeführt, sie ist also persönlicher Art, und gewiß nichts weniger, als von nachtheiliger Influence auf die Kolonie, da sie gerade durch die angelegentliche Wahrnehmung von deren Interesse hervorgerufen wurde. Herr Fischer, welcher während seiner Anwesenheit in Texas sehr wenig Antheil an den Beratungen genommen, indem derselbe nur kurze Zeit in der Kolonie anwesend war, hat die Besinnung seines Antheils dem Verein offerirt, und ist bereit vorläufiges Uebereinkommen dierüber getroffen, wodurch wahrheitlich was über Dissidenzen und deren nachtheilige Folgen für die Kolonie verbreitete Gerüchte veranlaßt worden ist.

Wer die Schwierigkeiten erkennt, welche der Leitung der mit einem in so fernem Maße begränzten Unternehmen verbundenen Operationen entgegenstehen, wird die Entstehung solcher Differenzen, welche selbst im Vaterlande nicht ganz zu vermeiden sind, gewiß nicht auffallend finden. Uebrigens ist der aus dem Herrn Generalkommissar und drei Mitgliedern bestehende Kolonialrath fortwährend in Wirksamkeit geblieben und hat ununterbrochen seine ganze Thätigkeit dem Gedeihen des ganzen Unternehmens und dem Wohlergehen der einzelnen Mitglieber zugewendet.

Die diesjährigen, über Bremen und Antwerpen abgehenden, Expeditionen zählen bereits an 2500 Köpfe aus allen Ländern, und die Anmelbungen mehren sich in solcher Weise, daß wegen Mangels an tauglichen Schiffen für Galveston, vielleicht im künftigen Jahre wird darauf zurückgegriffen werden müssen.

Diese Thatfachen mögen zur Verichtigung der durch falsche Gerüchte verbreiteten irrigen Ansichten dienen. Mainz, den 9. Juni 1845.

Direktion der Centralverwaltung des Vereines zum Schutze deutscher Einwanderer in Texas. [B 824.1]

ihren herben Verlust nur mit dem Leben enden wird. Lörrach, den 13. Juni 1845.

Louis Guler, Karoline Guler, geb. Serauer. [B 823.1] Dirsensbach. Bei Joh. Andre in Dirsensbach ist erschienen:

Neues Museum für Pianoforte. Eine Sammlung von Diversisements über die beliebtesten Thema's aus neuen Walzern, Gallopaden von Strauss, Lanner, Labitzky, Polka's von Gungl, Kühner u. A., Operngesängen und Liedern, im modernen brillanten Styl (mittel schwer) für's Pianoforte übertragen von Heinrich Cramer. 1r Band 1 fl. 48 kr.

Man wolle denselben gerällig zur Ansicht verlangen, um sich von der schönen Auswahl und gelungenen Bearbeitung zu überzeugen. Karlsruhe. Emil Giehne. (Creybauer'sche Musikhandlung.) [B 818.1] Stuttgart. So eben ist erschienen — Stuttgart, Verlag von S. G. Liesching: —

M. Veit Dietrich's Hans-Postille, das ist: Predigten über alle Sonn- und Festtags-Evangelien, sowie über die Leidensgeschichte Christi. Neu herausgegeben von Joh. Tob. Müller. Quart. IX. und 462 Seiten Druckpap. In Umschlag. 2 fl. 15 fr. netto. Frühjahr 1845.

Vorwärts in allen soliden Buchhandlungen, in Karlsruhe bei Holkmann, Braun, Bielefeld. [B 838.1] Büchsenau, Oberamt Bruchsal.

Erklärung. Da boshafte Zungen das Gerücht verbreiteten, ich hätte

meinen Prozeß mit Herrn Wilhelm Gaamer, Müller zu Weingarten, der Zeit aber in Staßfurt, verloren und dadurch einen großen Theil meines Vermögens eingebüßt, durch welche Ausrichtung denn freilich mein Kredit gefährdet wird, so erkläre ich anord, daß ich durch Urtheil großh. bad. Oberhofgerichts vom 15. Mai d. J., Nr. 1978, genannten Prozeß gewonnen habe, und mein Herr Gegner in sämtliche Kosten aller Instanzen verurtheilt wurde. Büchsenau, Oberamt Bruchsal, den 9. Juni 1845.

J. Baptist Jackelmann. [B 837.1] Nr. 400. Bruchsal. (Holzverleiherung.) Aus Domänenwaldungen Forstbezirks Bruchsal werden im Distrikt Emfer

am 23. d. M., früh 8 Uhr, 13 Klafter Buchenes Scheiter und Prügelholz, 184 1/2 „ gemischtes do. „ 13 7/8 Stück gemischte Wellen veräußert.

Hierzu versammelt man sich am Holzmilller Richtweg an der untern Hohlenweidbrücke. Bruchsal, den 15. Juni 1845. Großh. bad. Forstamt. Ch. Eichrodt.

Fruchtpreise. Durlach, 14. Juni. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden eingeführt 653 Mtr., aufgestellt waren 228 Mtr., zusammen 881 Mtr.; davon sind verkauft worden 846 Mtr. Aufgestellt blieben 35 Mtr. Der Durchschnittspreis betrug: vom Weizen — fl. — kr.; vom Korn 11 fl. 31 kr.; vom Korn 8 fl. 42 kr.; gemischte Frucht — fl. — kr.; von der Gerste fl. 36 kr.; vom Weizen 9 fl. — kr.; vom Hafer 5 fl. 3 kr.; von Bohnen — fl. — kr.; von Linsen — fl. per Malter.

Staatspapiere. Wien, 11. Juni. 5prozent. Metalliques 113 1/2, 4prozent. 102 1/2; 3prozent. 78 1/2; 1834er Loose 157 1/2, 1839er Loose 129 1/2. — Eisenbahnen — Bankaktien 1847. Nordbahn 195 1/2, Glognitz 147 1/2, Venedig-Railroad 126 1/2, Budweis — Livorno 120 1/2, Feßh 109, Odenburg — Pesther Brücke 136. Paris, 14. Juni. 3prozent. Anleihe 84. 50. 1844 3prozent. 81. 50. 4prozent. — 4prozent. — 5prozent. Anleihe 122. 50. Bankaktien 3288. 75. Stadloblig. — St. Germain Eisenbahnaktien 1010. 10. Verfallener Eisenbahnaktien rechtes Ufer 585. 10. linkes Ufer 337. 10. Delaender Eisenbahnakt. 1230. 10. Rouen 1095. 10. Straßb.-bas. Eisenbahnakt. 275. 10. Blg. 5prozent. Anleihe — (1840) 102 1/2, (1842) 106. Rom. do. 105. Span. Akt. 38 1/2, Papi. 7 1/2. Neap. 103. 75.